

Zu deren Arbeiten stehen in der That auch die bemalten Terracottastatuen im Innern der Chiesa della Villa, die Terracottafenster des Castiglione-Palastes, und das kleine, arg zerstörte Thontabernakel mit der thronenden Madonna in der Via Castiglioni<sup>1)</sup> in Beziehung. — Leider aber sind auch innerhalb dieses Zusammenhanges, wie bereits Schmarsow andeutet, die Analogien zu einzelnen ja auch unter sich verschiedenen Hauptwerken, wie zu den Thonreliefs der Pellegrini-Capelle in Sa. Anastasia in Verona und zum Grabmal des Beato Pacifico Buon in der Frarikirche zu Venedig, das mit dem Brenzoni-Monument Rossos so nahe Verwandtschaft zeigt, stillkritisches nicht greifbar genug, um auf eine Identität der Meister zu schließen. Der Hinweis auf die Identität des Schulzusammenhanges muß vorerst



Abb. 47. Hauptportal des Castiglione-Palastes  
in Castiglione d' Olona  
(nach Fumagalli).

genügen. Und er liefert den speciellen Zielen unserer Untersuchung eine neue, überraschende Bestätigung der obigen Hypothesen über einen Hauptmeister der Mailänder Domsulpturen: unmittelbar neben jenen Toscanern in Venedig, neben jenem Pietro di Niccolò da Firenze, der als Sohn des Niccolò d' Arezzo<sup>2)</sup> gelten darf, arbeitete 1434 an der Ca' d' Oro Matteo Raverti!<sup>3)</sup> Also wiederum ein Beleg dafür, dass jene auffällige Vorherrschaft toscanischer Einflüsse, die man in Castiglione d' Olona feststellte, und die wir in der Mailänder Dombauhütte verfolgt haben, hier wie dort und wie in Venedig in erster Reihe wohl durch eine persönliche



Abb. 48.  
Pfeiler  
am  
S. Pietro-  
Altar in  
Sa. Maria  
dei Frari  
in  
Venedig.

Begegnung, durch gleichzeitige Arbeit toscanischer und lombardischer Meister im Dienste der gleichen Aufgaben zu erklären ist.

Das reichste und reifste Werk dieser Stilweise hat man bisher infolge der jetzt mit ihm verbundenen späteren Renaissanceheile in seiner stilistischen Eigenart seltsam verkannt. Es ist der Untertheil des großen mittleren Borromeo-Monumentes auf Isola Bella.<sup>4)</sup> Sein Schmuck steht in seiner Verbindung von mittelalterlicher Tradition und einer sowohl inhaltlich wie formal klar ausgesprochenen Renaissancekunst fast schon neben den

1) Abbildung bei Santambrogio, a. a. O. Taf. 22 (Casa già Magenta).

2) Dieser selbst war vergeblich nach Venedig berufen worden: 1403 erklärt die Signoria von Florenz, man könne ihn nicht entbehren.

3) Vergl. Paoletti, a. a. O. S. 26.

4) Vergl. den Aufsatz Diego Santambrogios in der Zeitung: „La Perseveranza“ am 14. Juni 1892 und seine reich illustrierte Monographie: I Sarcofagi Borromeo etc. all' Isola Bella. Milano 1897. Der dort auf Grund einer Urkunde aus dem Jahre 1475 als Meister dieses Denkmals angesprochene Bildhauer Gian Antonio Piatti könnte eher für die Sarkophagreliefs und den oberen Theil des Monumentes in Betracht kommen, deren Stilweise von dem unteren ganz verschieden ist.